

Was ist das Ziel rationaler Pharmakotherapie?

Die Vernunft bestimmt die Verordnungen

» Die zunehmenden Volkskrankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, psychische Leiden und viele andere Erkrankungen bedingen oft eine langfristige Behandlung mit Medikamenten. Etwa 50 % der Patienten fühlen sich laut Weltgesundheitsorganisation WHO überfordert mit den Verordnungen, weil sie entweder zu viele Präparate – gerade auch bei Multimorbidität – erhalten, nicht leitliniengerecht betreut oder nicht genügend aufgeklärt sind.

Was bedeutet in diesem Zusammenhang „rational“? Das lateinische Wort bezieht sich auf eine von Vernunft bestimmte Medikation im Gegensatz zur irrationalen, also nicht genügend faktenbasierten und damit ineffizienten Verordnung. Gemäß einer Beschreibung der WHO ist das Ziel der rationalen Pharmakotherapie, dass „Patienten entsprechend ihrem klinischen Bedarf angemessene Medikation erhalten, in Dosierungen, die ihren individuellen Erfordernissen entsprechen, für eine angemessene Zeitspanne und zu den niedrigsten Kosten für sie selber und die Gemeinschaft“ (WHO Policy Perspectives in Medicines, 2002).

Für viele Beteiligte gibt es rationale Gründe, irrational mit Verordnungen umzugehen: entweder weil ihnen die Kenntnisse fehlen oder weil Informationen einseitig vermittelt werden. Es ist daher eine wichtige Aufgabe, multiprofessionell und interdisziplinär auf der Basis von Leitlinien den Zugang zu einer rationalen und damit bewiesenen wirksamen Pharmakotherapie möglichst vielen betroffenen Menschen zu eröffnen. Dieser muss qualitativ hochwertig und finanzierbar ausgerichtet sein.

Insbesondere dank der Umsetzung von flächendeckenden, sektorenübergreifenden Versorgungsvereinbarungen wie den DMPs ist es gelungen, die Sicht der betroffenen Menschen zu integrieren, d.h. sie zu informieren nicht nur zur wirksamsten Medikation, sondern auch zur Verlässlichkeit von Vor- und Nachsorge, Selbstverantwortung, zu der Rolle von Lebens-

stil und persönlichen Risikofaktoren. Das Zusammenspiel dieser Aspekte verbessert nachweislich die Lebensqualität und die Lebenserwartung, was das erste Ziele der rationalen Pharmakotherapie ist. Neben Leitlinienorientierung, Kosteneffizienz und Förderung der Eigenverantwortung bei der Einnahme von Medikamenten ist auch die Unabhängigkeit medizinischer Kenntnisse auf der Basis von anerkannten Studien und deren Vermittlung ein wesentlicher Auftrag dieses Buches. Es gibt einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen, was in Qualitätszirkeln und Fortbildungen einen Baustein für weitere Diskussionen liefert. Daran beteiligt sind neben Ärzten auch alle anderen medizinisch und pharmakologisch tätigen Berufsgruppen.

Gemeinsam konsentiert und koordiniert auf der Grundlage moderner Informationsdatenbanken lässt sich rationale Pharmakotherapie so umsetzen, dass sie vor allem Fachinformationen systematisch bündelt und damit die hohe Versorgungsqualität erkrankter Menschen in den Mittelpunkt stellt. «



Dr. Rolf Hoberg

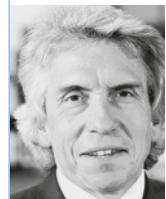


Dr. Christopher Hermann



Dr. Rolf Hoberg

Vorsitzender des
Vorstands der AOK
Baden-Württemberg



Dr. Christopher Hermann

Stellvertretender
Vorsitzender des
Vorstands der AOK
Baden-Württemberg